

Brockes, Barthold Heinrich: Die Glocken-Bluhme (1735)

1 Laß den und jenen nur von meinem Buche sprechen,
2 Es sey ein Kräuter-Buch: ich leid' es williglich,
3 Und gönne iedem gern,
4 Daß er auf andre Weise sich
5 Bestrebe,
6 Zu rühmen, zu erhöh'n. Ich kann mich nicht entbrechen,
7 Zu des unendlichen liebeichen Schöpfers Ehr,
8 In meiner Lust, von Blumen noch vielmehr,
9 Zum Ruhm Des, welcher sie gemacht, hervor zu bringen,
10 Und Dessen Allmacht, Lieb' und Weisheit zu besingen,
11 Der unerschöpflich ist an Reichthum vieler Kräfte.
12 Zumahl wenn, wie anietzt, da ich die Blicke heffte
13 Auf die sonst nicht gar viel geschätzte Glocken-Bluhme;
14 Mir fast zugleich ein Lust- und Andachts-Strahl
15 Durchs Auge, Dem der sie formirt, zum Ruhme,
16 In meine Seele dringet;
17 So daß sie sich aufs neu zum grossen Schöpfer schwinget,
18 Indem mir, was an ihr so lieblich blüht und grünt,
19 Zu einer neuen Sprosse dient,
20 Wodurch ich zu Jhm aufwärts steige.
21 Indem ich Dir und mir in dieser Creatur,
22 Die so verwunderlich, allein durch GOTT, formiert,
23 Allein durch Jhn so sonderbar geziert,
24 Von Seiner Lieb und Macht die Spur
25 Zu mehrer Lust, zu Seinem Ruhme zeige.

26 Wie sonderlich ist die Figur,
27 Geliebte Glocken-Bluhm, an dir zu sehn!
28 Fürwahr man muß erstaunt gestehn,
29 Daß du an Bildung dich von allen unterscheidest.
30 Denn, ob du dich gleich auch in schöne Farbe kleidest,
31 Und ich dich Purpur bald, bald Leib-farb und bald blau,
32 Bald Weiß, bald bunt gefärbet, schau;

33 So übersteigt die Form und ihre Seltenheit
34 Dennoch, wie schön sie gleich, der Farben Lieblichkeit.

35 Daß sie den Glocken gleich, wovon sie auch den Rah-
36 Deßhalben überkamen,
37 Weiß ied er, aber das weiß ieder eben nicht,
38 Auf welche Weise die Natur
39 Die Glocken-förmige Figur
40 Von solchen Blättern zugericht't,
41 Die dazu gantz nicht tauglich scheinen:
42 Die sie iedoch so künstlich zu vereinen,
43 So nett zu fügen weiß,
44 Daß ihres grossen Schöpfers Preis,
45 Wenn man sie sich vor Augen stellet,
46 Aus dieser Bildungs-Kunst recht sonderlich erhellet.

47 Zwo Arten Blätterchen, die gantz nicht gleich, for-
48 Durch ihren Rang, der Blumen prangen,
49 Die am gebognen Stiel, als an gebognen Stangen,
50 Und die beweglich, abwärts hangen:
51 Wodurch sie leicht bewegt, leicht hin und her sich rühren.

52 Die eine Sorte gleicht, sieht man sie einzeln an,
53 Des Überflusses Horn so völlig, daß man nicht
54 Leicht etwas gleichers finden kann.
55 Derselben pflegen insgemein
56 Sechs, sieben, auch wol acht, auch neun zu seyn,
57 Die in der Mitten fest: in deren Ecken
58 Die, hinterwärts gekrümmt, sich nach dem Stengel stre-
59 Und sich zu äusserst lieblich ründen,
60 Wir einen süssen Honig finden,
61 Der den Geschmack, wann er die Zunge netzt,
62 So, wie der Blumen Pracht das Aug', ergetzt.

63 Die andre Art von Blättern, deren wir

64 Nie mehr als fünf sehn, sind lieblich zugespitzt;
65 Wo zwischen mehrentheils, in ordentlicher Zier,
66 Ein Paar der kleinen Hörner sitzt,
67 Die an dem Ort, wo sie sich fügen,
68 Sich etwas einwärts ziehn, dadurch entsteht das schmiegen.
69 Und weil sie unterwärts sich wieder auswärts biegen;
70 Entsteht auf diese Weise
71 Die Glocken-förmige Gestalt.

72 Wenn wir sie trennen,
73 Und alle Hörnerchen, das Süsse draus zu saugen,
74 Aus diesen Blättern ziehn, so können wir den Rest,
75 Der noch am Stengel fest,
76 Ein eignes Blümchen neunen.

77 Noch ist mit Lust
78 Des Saamens künstliches Gehäuse,
79 Als wie die Kleppelchen sehr zierlich anzusehn.
80 Ach! mögte doch in unsrer Brust
81 Hiedurch ein Andachts-Trieb entstehn,
82 Den wunderbaren GOTT und Schöpfer zu erhöh'n!

83 Es kommt der holden Bluhmen Zier,
84 Zumahl verschiedne groß, verschiedne klein
85 Daran zu sehen seyn,
86 Recht als ein Glocken-Spiel mir für,
87 Das ich, zu GOTTes Preis und Ehre,
88 Manch Lob-Lieb spielen seh', und durch das Auge höre;
89 Denn ob uns gleich die Lufft den Thon zum Ohr nicht
90 So hindert dieses dennoch nicht.
91 Es wird ein seuffzend Hertz, wenn gleich der Mund nicht
92 Von unserm GOTT verspühret.

93 Den Fuß von dieser Bluhme decket
94 Ein wunder-schön gefärbt und nett formirtes Kraut,

95 Das ein vernünftig Aug' ohn Anmuth nimmer schaut,
96 Und welches sich in holder Ründe
97 Auf sieben langen Zweigen strecket,
98 Wodurch ich einen Busch, der voller Anmuth, finde.
99 Es theilet ieder Zweig sich wieder in drey Zweigen,
100 Und ieder wiederum in drey,
101 Die uns ein dreyfach Blat, das künst- und lieblich, zeigen.

102 Die Bildung dieses Krauts ist aus der massen schön
103 An seinen Ecken ausgeschnitten.
104 Die Aederchen, die in der Blätter Mitten
105 Recht lieblich durch einander gehn,
106 Füllt ein licht-grüner Safft. Das dunckler grüne Blat
107 Ist wie ein Tafft, ja wie ein Atlas, glatt.
108 Auf selben sieht man mit Vergnügen,
109 Als einen Thau, ein lieblich Blaues liegen,
110 Das aber nicht am Blate fest,
111 Nein, sondern sich verwischen lässt.
112 Der Stiel ist oberwärts dem Purpur gleich,
113 Und an so sanften Spitzen reich,
114 Daß selbst der Serer Seide nicht
115 So zart, so weichlich zugericht't.

116 Wer ist nun, der begreifen kann,
117 Wenn man auch allen Witz darauf verwendet,
118 Auf welche Weise da, wo sich der Stengel endet,
119 Solch eine zierliche Figur entstehen, sich verbreiten,
120 Und sich verändern kann? Kein Mensch vermag zu fassen
121 Die Ursach aller Zierlichkeiten;
122 Man muß es nur bloß beym bewundern lassen.
123 Lasst aber dieß uns doch zum Schöpfer leiten!

124 Reimarus, eine wahre Zier
125 So des
126 Nach dem er dieß Gedicht gelesen hatt

127 Und sich daran ergetzet; sandte mir,
128 Aus seinem schönen Bluhmen-Garten,
129 Von dieser Bluhme, jüngst, noch unterschiedne Arten
130 Worin ich abermahl an Farben und Figur,
131 Verschiedliches erblickt in welchem die Natur,
132 Dem Schöpfer der Natur zum Preise,
133 Von neuen auf verschiedne Weise
134 Den Reichthum sehen ließ:
135 Wodurch sie denn, da sie die Wunder mehrte
136 Und Farb' und Laub vervielfacht wies,
137 Mich auch von neuen hieß
138 Durch sehen, dencken und durch Lehren
139 Von neuen unsern GOtt zu ehren.
140 Mit wie viel Lust kunt ich an einigen entdecken
141 Wie ihre Hörnerchen nicht nur
142 Gedoppelt an der Zahl,
143 Nein daß in jedem manches mahl
144 Acht gantz vollkommner Hörner stecken.
145 Daß wir daher ein jeglichs können
146 Mit Recht ein Horn des Überflusses nennen.
147 Was zum bewundern mich nun sonderlich bewegt,
148 Ist das ein' jede Bluhm auf 80 Hörner heget.
149 Nimt man nur blos, die Meng' allein an ihr in acht,
150 So zeigt sich aufs neu des Schöpfers Wunder Macht.

151 Ach brich doch, liebster Mensch, ich bitte dich,
152 Ein Glocken-Blühmchen doch in dieser Absicht ab,
153 So wirst du bald ersehn, an Farb' und an Figur,
154 Was GOTT für Zierlichkeit in dieser Creatur
155 Bereitet, und sie dir zur Lust der Augen gab.